

Stiftä Club



Besmi hat einen langen Weg hinter sich

Der Afghane Besmallah Karimi, genannt Besmi, lebt seit Ende April 2015 in der Schweiz. Er flüchtete von Afghanistan über Pakistan in den Iran. Heute ist er Montage-Elektriker EFZ bei AS Stuber in Utzenstorf und hat endlich das, was er immer wollte: ein normales Leben.

Seite 4 – 5

Inhalt

Die Lehrabschlussprüfungen 2021 stehen an
Besmi und sein langer Weg
Berufsbildung ist Fleissarbeit
Projekt V-Bahn
Gebäudeinformatiker/in EFZ
Aaron über seine Lehre
Richtig organisieren

2 – 3
4 – 5
6 – 7
8 – 9
10 – 11
12 – 13
14 – 15



Mit Disziplin, Konzentration und Durchhaltewillen zum Erfolg

Ab der Oberstufe beschäftigen sich viele Jugendliche mit ihrer beruflichen Zukunft. Ich wollte immer Schreiner werden, weil ich gerne mit Holz arbeite. Nach zwei Schnupperlehren wurde mir klar, dass ich die Lehre zum Schreiner aus gesundheitlichen Gründen nicht absolvieren kann. Der feine Staub machte mir zu schaffen. Schweren Herzens musste ich mich für einen anderen Lehrberuf entscheiden.

Neben dem Hochbauzeichner stand auch noch der Elektromonteur auf meiner Favoritenliste. Darum habe ich knapp drei Monate vor Schulaustritt bei der Sergio Lo Stanco Elektro AG eine Schnupperlehre als Elektromonteur absolviert. Damals war mir nicht bewusst, was der Beruf genau beinhaltet. Die Schnupperwoche war darum aufschlussreich. Ich durfte bei vielen verschiedenen Arbeiten dabei sein. In der «Papieri», der grössten Industriefirma in Biberist, oder im Gefängnis von Solothurn habe ich diverse Einblicke in die Elektroinstallationen vor Ort erhalten. An diese Momente kann ich mich bis heute besonders gut erinnern. Beim Bohren der Löcher für eine Steckdose im Sekretariat traf ich eine Heizungs-Steigleitung in der Wand. Bis das Wasser abgestellt wurde, vergingen um die zwei Stunden. Sämtliches Mobiliar, Teppiche und die Kasse inkl. Geldnoten wurden in Mitleidenschaft gezogen. Ich dachte mir nur noch: «die Lehrstell chasch vergässe, Marcl!». Herr Lo Stanco, damaliger Geschäftsführer der Firma, meinte beim Abschlussgespräch nur, dass so ein Malheur

jedem passieren könne. Er bot mir die Lehrstelle trotzdem an. Weil ich eine spannende Schnupperwoche mit zwei Lernenden, einem Monteur, einer Hilfskraft und dem Chef verbringen durfte, entschied ich mich für die Lehre als Elektromonteur.

Es war nicht immer einfach

Während der vierjährigen Lehre gab es viele «Ups and Downs». In der Schule gab es Fächer, in denen ich viel besser war als in anderen. Mit der richtigen Einstellung, Vorbereitung und Lernmethode konnte ich auch die anspruchsvolleren Themen gut bewältigen. Das Gleiche galt für die Praxis. Mein grosses Ziel und stetiger Antrieb war immer, die LAP zu bestehen. Dabei musste auch mein Fokus stimmen. Dieser setzte Disziplin, Konzentration und Durchhaltewillen voraus. Auch Verzicht gehörte während der Lehre dazu, das ist einfach so. Mit meinem Ehrgeiz und guter Vorbereitung habe ich die Lehre erfolgreich gemeistert.

Erster Job statt Militär

Nach der Lehre stand das Militär an. Leider musste ich die RS aufgrund einer Knieoperation vorzeitig abbrechen. Däumchen drehen wollte ich aber nicht und so habe ich kur zerhand Herrn Lo Stanco kontaktiert und gefragt, ob es im Betrieb Arbeit für mich gäbe. Knapp einen Monat später startete ich wieder als Servicemonteur. Dabei durfte ich Hunderte ISDN-Anschlüsse realisieren.

Toi toi toi!

Im Mai 2021 nehmen rund 168 Lernende der Burkhalter Gruppe die diesjährigen Lehrabschlussprüfungen in Angriff. Mit dem Bestehen der LAP verdienen sich Absolventinnen und Absolventen das begehrte eidgenössische Fähigkeitszeugnis. Damit starten sie gut gerüstet als Fachkräfte in die Arbeitswelt. Die Burkhalter Gruppe wünscht allen Lernenden viel Erfolg für die LAP und jede Menge Durchhaltewillen.

Gewusst? Die Redewendung toi toi toi entstand im 18. Jahrhundert. Indem man drei Mal ausspuckte, wollte man ursprünglich böse Geister oder Unglück vertreiben. Weil das Spucken zunehmend als unanständig empfunden wurde, ersetzte man das Spucken durch die Worte «toi toi toi». In diesem Sinne: Toi toi toi liebe Lernende, glaubt an euch, ihr schafft das.

Neben Serviceaufträgen und Installationen in Umbauten oder Industrieanlagen durfte ich zunehmend auch die administrativen Arbeiten zu den Aufträgen erledigen. Irgendwann kam der Wissensdurst nach mehr. Ich wollte die Zusammenhänge im Hintergrund verstehen, technisch sowie betriebswirtschaftlich. Sechs Jahre später startete ich die Weiterbildung zum Elektrotechniker. Ich wurde dabei immer von meinem Chef unterstützt. Er war es auch, der mich dazu motivierte, immer noch einen Schritt weiter zu gehen. Also habe ich zusätzlich die Meisterprüfung in Angriff genommen. Dank dem richtigen Fokus habe ich alle Prüfungen erfolgreich abgeschlossen.

Tapetenwechsel

Nach 14 Jahren stand ein Tapetenwechsel an und ich verliess die Sergio Lo Stanco Elektro AG. In der damaligen ATEL Gebäudetechnik AG konnte ich als Projektleiter in einem Grossbetrieb weitere Erfahrungen sammeln. Es war eine sehr lehrreiche und interessante Zeit. Vier Jahre später verliess ich das Unternehmen und wechselte in einen Industriebetrieb als Produktionsleiter. Hier wartete bereits die nächste Herausforderung auf mich. Ich hatte keine Kenntnisse von Produktion und Prozesstechnik und musste plötzlich Mitarbeitende zwischen 18 und 60 Jahren führen. Genau das hat mein Interesse geweckt. Mit den entsprechenden Schulungen, Weiterbildungen und der richtigen Einstellung konnte ich mit meinem Team entsprechende Produkte entwickeln und produzieren.

Der Weg zurück

Vier Jahre später zog es mich wieder in die Elektrotechnikbranche zurück. Die Freude an der Technik, die Abwechslung, der Kundenkontakt und vieles mehr hatten mir zunehmend gefehlt. Den geeigneten Arbeitgeber fand ich damals mit Stuber + Heiniger mit Sitz im solothurnischen Lohn-Ammannsegg. Nach zwei Jahren als Projektleiter wurde aus Stuber + Heiniger eine Filiale der Sergio Lo Stanco Elektro AG. Wie es der Zufall wollte, durfte ich so nach zehn Jahren «Umweg» wieder in meiner alten Wirkungsstätte arbeiten und dabei die Filiale in Lohn-Ammannsegg leiten. Die Firma beschäftigte zu diesem Zeitpunkt rund 50 Mitarbeitende. 2018 führten wir die beiden Standorte zusammen nach Biberist und 2019 durfte ich die Geschäftsführung der Sergio Lo Stanco Elektro AG übernehmen. Also genau den Betrieb, in dem meine berufliche Zukunft gestartet hat.

Was mir bei meinem Lebenslauf spontan in den Sinn kommt, ist ein Zitat von Leonardo da Vinci: «Wer nicht kann, was er will, muss das wollen, was er kann. Denn das zu wollen, was er nicht kann, wäre töricht.» Vergesst also nie: Verfolgt eure eigenen Ziele im Leben und bleibt immer dran. Setzt Disziplin, Konzentration und Durchhaltewillen voraus und verliert dabei nie den Fokus auf das Wesentliche aus den Augen.

Marc Freuler

Geschäftsführer der Sergio Lo Stanco Elektro AG

Besmi hat einen langen Weg hinter sich

Der Afghane Besmullah Karimi, genannt Besmi, ist 23 Jahre alt und lebt seit Ende April 2015 in der Schweiz. Heute ist er Montage-Elektriker EFZ bei AS Stuber in Utzenstorf (BE) und hat endlich das, was er immer wollte: ein normales Leben.



Mit seiner täglichen Arbeit als Montage-Elektriker EFZ hat er endlich das, was er schon immer wollte: ein normales Leben.

Besmi hat einen langen Weg hinter sich. Er flüchtete von Afghanistan über Pakistan in den Iran. Dort lebte er an die 1,5 Jahre als Sans-Papier in der ständigen Angst, von der Polizei festgenommen und abgeschoben zu werden. Mit letzterem hätte er umgehen können, aber er fürchtete die Gewalt, der er bei einer Abschiebung ausgeliefert gewesen wäre. Er wollte weiter in ein Land ohne Krieg, mit Meinungsfreiheit. Irgendwohin, wo er ein normales Leben leben kann. Zusammen mit anderen Menschen gelang ihm die Flucht in die Türkei, später nach Griechenland und von dort nach Italien – von Flüchtlingslager zu Flüchtlingslager.

Angekommen und Deutsch gelernt

Besmi kaufte sich ein Zugticket von Mailand nach Zürich, doch in Chiasso hiess es für ihn Endstation. Vorläufig zumindest, denn für die nächsten Tage war er in einer Auffangstation vor Ort untergebracht. Anschliessend wurde ein Asylzentrum bei Bern sein vorläufiges Zuhause. Dort hatte er Zeit im Überfluss und er nützte sie, um Deutsch zu lernen. Täglich brachte er sich an die drei bis vier Stunden über YouTube die Grundkenntnisse der deutschen Sprache bei. Er notierte sich Worte, die er in Gesprächen nicht verstand und suchte im Internet nach deren Bedeutung oder fragte die Mitarbeitenden vom Zentrum um Hilfe. Weil er so interessiert und motiviert war, wurde ihm sehr gerne geholfen.

Ausbildungsplatz gefunden und Lehre abgeschlossen

Fünf Monate später, im November 2015, konnte Besmi die bis Juli 2016 dauernde Berufsvorbereitungsschule in Bern



Besmi beim Ausführen der elektrotechnischen Arbeiten in einem Einfamilienhaus.

besuchen und eine einwöchige Schnupperlehre bei AS Stuber in Utzenstorf machen. Von seinem Interesse, seiner Motivation und der positiven Bewertung seines Betreuers Kurt König beeindruckt, bot ihm Othmar Stuber, damaliger Geschäftsführer von AS Stuber, eine Lehrstelle als Elektroinstallateur EFZ an. Besmi nahm seine Chance dankend an, zog in eine Wohngemeinschaft nach Utzenstorf und begann – um ja gut vorbereitet zu sein – schon einen Monat vor dem offiziellen Ausbildungsbeginn mit der Lehre.

Besmi, dessen Deutschkenntnisse zu dieser Zeit noch auf Anfängerniveau waren, hatte Schwierigkeiten, mit den

anderen Lernenden in der Berufsschule mitzuhalten. Auch seine schulischen Vorkenntnisse aus Afghanistan entsprachen nicht den Anforderungen, die an Lernende für den Beruf Elektroinstallateur in der Schweiz gestellt werden. Besmi blieb nichts anderes übrig, als die Lehre abzubrechen. Aber aufgeben kam für ihn nicht infrage. Er machte eine einjährige Vorlehre und entschied sich für eine Lehre als Montage-Elektriker EFZ. Im Juni 2020 hat er die Lehrabschlussprüfung erfolgreich bestanden.

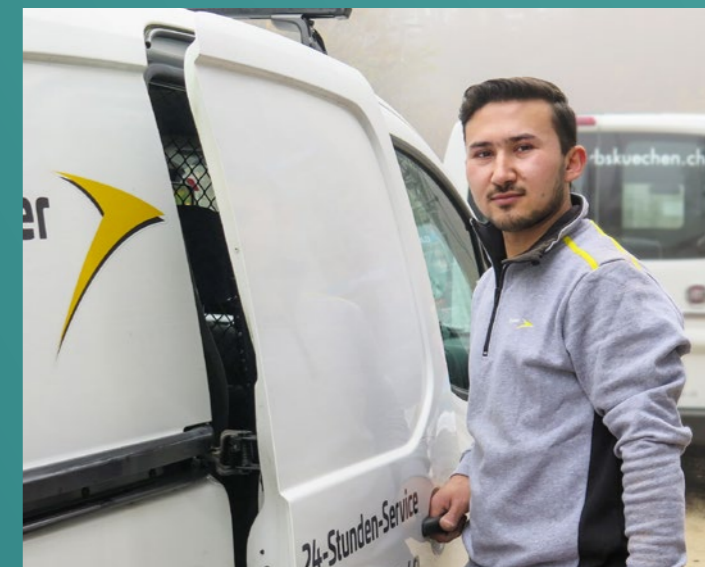
Ein normales Leben leben und schätzen

Seit seinem Lehrabschluss arbeitet Besmi als Montage-Elektriker EFZ auf verschiedenen Baustellen von AS Stuber und der Sergio Lo Stanco AG. Er verantwortet beispielsweise die korrekte Installation der Haustechnik von Einfamilienhäusern: Rohbau, Stark- und Schwachstrominstallationen, Fertigmontage und Funktionskontrolle. Besmi arbeitet genau und gewissenhaft, denn die Zufriedenheit der Kunden und Kundinnen sowie die seines Arbeitgebers sind ihm wichtig. Ob er eines Tages noch die Zusatzlehre zum Elektroinstallateur EFZ machen wird, bleibt abzuwarten. Er lässt die Entscheidung offen.

Normales WG-Leben

Vor Kurzem hat Besmi mit einem Kollegen aus der Wohngemeinschaft eine eigene WG gegründet. Er kann ohne staatliche Unterstützung leben, seine Deutschkenntnisse sind mittlerweile wirklich gut und er hat Freundschaften geschlossen. Er schätzt sein Leben in der Schweiz und ist vielen

Menschen sehr dankbar, dass sie ihm eine Chance gegeben haben. Vor allem aber schätzt er, dass er hier sorglos von A nach B gehen kann, ohne eine Landmine auszulösen. Dadurch kann er jetzt auch endlich Fussball spielen, denn das war in Afghanistan wegen der Landminen viel zu gefährlich. Abgesehen von seiner Mutter und den Geschwistern, die in Zentralafghanistan leben, vermisst Besmi nichts aus seiner alten Heimat. «Es gibt nichts zu vermissen», meint er, denn «die Städte und Orte sind zerstört, die Strassen vermint und die Angst war mein ständiger Begleiter.»



Besmi ist täglich mit seinem Servicefahrzeug für AS Stuber unterwegs.

Berufsbildung ist Fleissarbeit

Die Elektrotechnik AG EAGB in Basel ist das jüngste Mitglied der Burkhalter Gruppe. Sie bildet zurzeit 37 Lernende in den Berufen Elektroinstallateur/in EFZ, Montage-Elektriker/in EFZ, Telematiker/in EFZ, Automatiker/in EFZ und Automatikmonteur/in EFZ aus. Gioacchino Lorusso, kurz Gino, ist seit rund zehn Jahren als Berufsbildner im Unternehmen tätig. Seit 2013 ist er ebenfalls im Vorstand des Vereins «Netzwerk Berufsbildner/innen Region Basel». Im Interview erzählt er, warum es für seine tägliche Arbeit viel Enthusiasmus, Freude und Fleissarbeit braucht.

Gino, was sind deine Aufgaben als Berufsbildner?

Als Leiter Berufsbildung unterstütze ich junge Lernende beim Übergang ins Berufsleben und begleite sie während der ganzen Ausbildungszeit. In meiner Funktion möchte ich mit den Lernenden in ständigem Kontakt und Austausch sein. Mein Ziel ist es, sie auf dem Weg zur Abschlussprüfung zu führen, zu motivieren und zu unterstützen. Selbstverständlich funktioniert das nur, wenn den Lernenden bewusst ist, dass auch von ihnen viel Einsatz und Fleiss notwendig ist. Zudem helfen uns die jeweiligen Vorgesetzten und Göttis auf den Baustellen. Sie unterstützen die Lernenden jeden Tag.

Woher kommt dein Enthusiasmus für die Berufsbildung?

Für mich persönlich ist die Ausbildung von Lernenden – menschlich wie beruflich – ein grosser Gewinn. Gut ausgebildete Fachkräfte sind keine Selbstverständlichkeit, aber jedes Unternehmen ist darauf angewiesen. Darum wollen wir junge Menschen für die Elektrotechnikbranche begeistern. Die Schülerinnen und Schüler bilden dabei den Anfang.

Gino Lorusso

Leiter Berufsbildung bei der Elektrotechnik AG EAGB

Wir arbeiten hier in Basel eng mit den Schulen zusammen, die mit ihren Klassen unseren Betrieb besuchen. Die Jugendlichen erhalten so ein Gefühl für unsere Lehrberufe und die Branche. Dabei führe ich mit den Schülern auch fiktive Bewerbungsgespräche durch, um aufzuzeigen, was sie so erwartet. Uns ist es wichtig, dass die Lehrzeit eine positive Erinnerung bleibt. Aus diesem Grund hat jede/r Lernende einen Götti im Unternehmen, der ihn oder sie als Vertrauens- und Bezugsperson durch die ganze Lehre begleitet. Nur wer Vertrauen kontinuierlich fördert, kann längerfristig gewinnen.

Was ist euer Erfolgsgeheimnis?

Wir legen grossen Wert auf den gemeinsamen Dialog. Zum Beispiel organisieren wir viermal jährlich eine Sitzung für Lernende. Hier sind sie unter sich; die Sitzung wird von der Delegation Lernende vorbereitet und geleitet. Resultate, Fragen und Anträge werden danach von den Lernenden der Geschäftsleitung präsentiert. Unser Ausbildungsprogramm bietet zudem Ausflüge, Teilnahmen an Wettbewerben (z. B. Lehrling des Jahres, Berufsmeisterschaften), Förderkurse für Lernende mit Führungspotenzial (z. B. Unternehmer Campus) oder Einsätze und Präsentationen in Sekundarschulen (Rent-a-Stift) an. Abwechslung ist für uns ein wichtiges Thema. Darum teilen wir die Einsätze von Lernenden in verschiedene Bereiche des Betriebs wie ins Magazin, in die Werkstatt, in die Telekommunikationsabteilung oder in den Kundendienst usw. auf. Die Lernenden profitieren so von unterschiedlichen Erlebnissen und Erfahrungen.

Wie schafft ihr es, Vertrauen aufzubauen?

Ich erinnere mich oft an meine Lehrzeit, da war für mich auch vieles neu, ungewohnt und manchmal mühsam. Alles in allem eine prägende Zeit. Mit diesem Verständnis kann ich besser auf die Lernenden und ihre Probleme eingehen. Im Gegenzug

halten sie mich immer auf Trab. Sie bringen beispielsweise viel Neues aus ihrem Alltag und der Berufsschule mit in den Betrieb. Da können wir Erwachsenen auch immer wieder dazulernen. Bei den zweimal jährlich stattfindenden Semestergesprächen lege ich neben den Zielerreichungs- und Bildungsberichtsbesprechungen grossen Wert auf einen tiefgründigen und qualitativen Austausch. Einmal jährlich schreiben alle Lernenden interne Zwischentests, bei denen sie ihren Wissensstand beweisen können. Ein Prämiensystem, welches aus einem Bewertungsmix aus Berufsschule, überbetrieblicher Kurs und Betrieb besteht, trägt zusätzlich zur Motivationssteigerung bei.

Was springt dabei raus?

Der Erfolg kann sich sehen lassen. Wir haben es dank des Ausbildungsprogramms geschafft, die Lehrabschlussquote seit fünf Jahren auf 100% zu halten. Ausserdem haben seither vier Lernende im Rang abgeschlossen. Zu diesem Erfolg tragen auch die ausgelernten Mitarbeitenden bei. Denn diese begleiten die Lernenden tagtäglich bei der Arbeit und tragen die Ausbildungsverantwortung. Alles in allem bin ich sehr stolz auf unsere Lernenden und auf unser abwechslungsreiches Ausbildungsprogramm.

Die Ausbildung aus Sicht der Lernenden Lionel Born und Josip Kramar

Als ich meine Schnupperlehre bei der EAGB absolvierte, habe ich gemerkt, dass der Beruf Elektroinstallateur sehr abwechslungsreich ist. Da bereits die Schnupperlehre professionell und gut strukturiert durchgeführt wurde, war ich rasch überzeugt, mit der EAGB die richtige Firma für meine Lehre gefunden zu haben. Als ich meine Lehre am 1. August 2020 startete, wurde ich sofort über alles Wichtige informiert. Es gab verschiedene Vorträge, welche den Lernenden alle Möglichkeiten und Regeln aufzeigten. Während dieser zwei Infotage wurde der Arbeitssicherheit eine besonders hohe Bedeutung zugesprochen. Einen ganzen Tag lang sind die Lernenden gruppenweise verschiedene Posten durchgegangen und wurden dort über alle möglichen Gefahren und Hinweise aufgeklärt. Am dritten Tag ging es dann auch schon los mit der Arbeit auf der Baustelle. Auf meinen Wunsch hin wurde ich für die Abteilung Kundendienst eingeteilt, was mich sehr gefreut hat. Denn da hat man, meiner Meinung nach, die grösste Abwechslung. Bei der täglichen Arbeit bekam ich von den ausgelernten Monteuren früh eine gewisse Verantwortung, das hat mir gefallen.

Im Allgemeinen geniesst die Ausbildung bei der EAGB einen hohen Stellenwert. Das merke ich unter anderem daran, dass man sich um mich und meine Anliegen kümmert. Wenn ich ein Problem habe oder bei offenen Fragen nicht weiterkomme, wird es mir so oft wie notwendig erklärt, damit ich es am Ende verstehe. Auch in Sachen Lerndokumentationen ist die EAGB konsequent und fordert diese ein. Sie werden korrigiert und mir mit Vermerken zurückgegeben. Insgesamt macht mir die Lehre bei der EAGB Spass, weil ich mich gut aufgehoben fühle!

Lionel Born
Elektroinstallateur EFZ
im 1. Lehrjahr

Im Verlauf meiner Lehre als Elektroinstallateur EFZ habe ich viele abwechslungsreiche Tätigkeiten kennengelernt und konnte viele Erfahrungen sammeln. Dadurch sind mein Verantwortungsbewusstsein und meine Selbstständigkeit gestiegen und ich habe immer mehr eigene Arbeitsaufträge erhalten. Zurzeit darf ich allein ein Einfamilienhaus elektrisch sanieren, das freut mich ungemein. Dabei werde ich vom Projektleiter unterstützt, der mir bei Fragen weiterhilft und meine Arbeiten kontrolliert.

Ich geniesse das mir entgegengebrachte Vertrauen sehr. Auch die Übernahme von Verantwortung, der ständige Kontakt mit Kunden und die verschiedenen Arbeiten auf der Baustelle gefallen mir. So bekomme ich täglich die Möglichkeit, meine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. All das hat mich weiter dazu angespornt, am Basler Wettbewerb «Lehrling des Jahres» und am Förderkurs «Unternehmer Campus» teilzunehmen. Dies ist ein Kurs vom Gewerbeverband Basel-Stadt für Lernende mit zukünftigem Führungspotenzial.

Nun stehe ich kurz vor meiner Lehrabschlussprüfung. Durch meinen Lehrbetrieb und die Berufsschule werde ich optimal auf das bevorstehende Qualifikationsverfahren vorbereitet. Jetzt gilt es noch, das Erlernte zu festigen und an der LAP anzuwenden.

Ich bin zuversichtlich und freue mich auf die Abschlussprüfungen. Das nötige Selbstvertrauen hat man mir während vier Jahren in der EAGB vermittelt, dafür bin ich sehr dankbar.

Josip Kramar
Elektroinstallateur EFZ
im 4. Lehrjahr

Projekt V-Bahn: kein Schoggijob und stolz darauf



Die Elektro Hunziker AG und die Schild Elektro AG sind im Berner Oberland als kompetente Partnerinnen für Elektrotechnik-Dienstleistungen am Bauwerk bekannt. Dass ein Bauwerk nicht zwingend auf ebener Erde zu stehen hat und die Unternehmen auch im Hochgebirge tätig sind, wissen hingegen nur wenige. 14 Fachleute installierten in der Bergstation Eigergletscher beim Jungfrauoch Stark- und Schwachstromleitungen, Zuleitungen für die Bahntechnik, Brandmelde-, Notlicht- und Evakuationsanlagen, Haustechnikanlagen für die Lüftung und die Wasseraufbereitung etc.

Spezielle Bedingungen am Berg

Die elektrotechnischen Arbeiten, die andernorts problemlos zu bewältigen gewesen wären, gestalteten sich aufgrund der speziellen Bedingungen als Herausforderung. Denn die Bergstation, für deren Errichtung sechs Tage pro Woche in 24-Stunden-Schichten betoniert wurde und für die an die 1000 t Beton verarbeitet wurden, ist direkt in den Berg gebaut. Die Wände sind an die 80 cm dick und voll mit Armierungseisen. Die Einlagearbeiten für die Elektroinstallationen waren also um einiges aufwändiger und körperlich anstrengender als in einer üblichen Wohnüberbauung.

Herausfordernde Logistik

Auch die Logistik war anspruchsvoller. Während bei herkömmlichen Bauprojekten das benötigte Material beim Elektro-Grosshändler am Morgen bestellt und am Nachmittag direkt auf die Baustelle geliefert wird, galt es hier, den Materialbedarf für eine Woche im Voraus zu planen. Die Lieferungen erfolgten per Bahn zum provisorisch errichteten Baustellen-Bahnhof unterhalb der Bergstation. Dort wurden sie in die Materialeisbahn geladen und zur Baustelle transportiert. Fehlte benötigtes Material, mussten die Arbeiten unterbrochen werden.

Anspruchsvolle Arbeitsbedingungen

Auch den dort tätigen Mitarbeitenden verlangte das Projekt einiges ab: statt abends nach Hause zu fahren, übernachteten sie in Hotels und Wohnungen am Berg. Statt Zeit mit ihren Familienmitgliedern zu verbringen, unterhielten sie sich mit ihren Arbeitskollegen, schauten Filme und machten Sport. Insgesamt gab es auf der Baustelle rund 40 Schlechtwettertage. Da dann aus Sicherheitsgründen nicht gearbeitet werden konnte, packte den einen oder anderen auch mal der Lagerkoller oder die Langeweile. Aber das gut eingespielte Team meisterte auch diese Herausforderung mit Bravour.

Freude überwiegt

Allen Widrigkeiten zum Trotz: die Freude, an einem Projekt wie der V-Bahn mitgearbeitet zu haben, überwiegt bei den Mitarbeitenden. Auch wenn die Arbeiten im Dezember 2020 mehrheitlich abgeschlossen wurden – die Erinnerungen an die einzigartige Bergkulisse der Jungfrau Region sowie an den starken Zusammenhalt als Team und der Stolz, «dabeigewesen» zu sein, werden allen Beteiligten noch lange bleiben. Unter der Projektleitung von Matthias Maurer sowie den Bauleitern Samuel Anneler und Stefan Wüthrich sind diese elektrotechnischen Arbeiten ausgeführt worden:

- Stark- und Schwachstromleitungen
- Zuleitungen für die Bahntechnik
- Brandmelde-, Notlicht- und Evakuationsanlagen
- Haustechnikanlagen für die Lüftung und die Wasseraufbereitung etc.



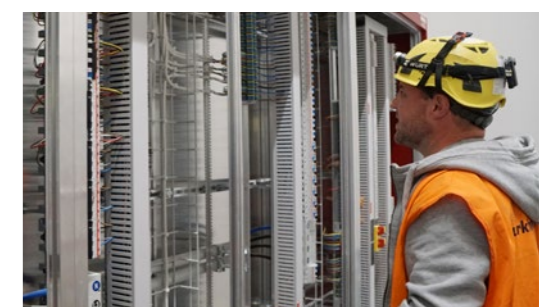
Die Lieferadresse «Eigergletscher» hat nicht jeder.



Bauleiter Samuel Anneler erklärt Christian Hunziker, Leiter Swiss Projects, die Glasfaser-Infrastruktur.



Stolz auf seine Mitarbeiter: Daniel von Dach, Geschäftsführer der Elektro Hunziker AG in Thun (ganz rechts), Projektleiter Matthias Maurer, Bauleiter Samuel Anneler und Bauleiter Stefan Wüthrich (v.l.n.r.).



Prüfung, ob der Kabelzug und der Anschluss auf dieser Verteilung für die Inbetriebnahme abgeschlossen sind.

Programmieren ist dein Ding? Werde Gebäudeinformatiker/in EFZ

Es gibt immer mehr intelligente Gebäude, die sich fast wie durch Zauberhand via Computer oder über ein Smartphone steuern lassen. Damit das möglich ist, gibt es den neuen Lehrberuf «Gebäudeinformatiker/in EFZ».

Die digitale Welt erfordert digitales Know-how

Energieeffizienz, intelligente Schaltanlagen sowie Kommunikations- und Multimedia-Systeme werden in der heutigen, digital orientierten Welt immer wichtiger. Auftraggebende wünschen sich vermehrt intelligente Gebäude, welche sich im richtigen Moment aufheizen oder die Fenster bei Regen automatisch schliessen. Auch bei Privatkunden wachsen die Wünsche stetig. Ob Küche, Heimkino oder Sicherheitsanlage – deren Bedienung mit dem Smartphone ist in vielen Haushalten bereits Realität. Wollen Elektrotechnik-Dienstleister/innen auf dem Gebiet der Gebäudeautomation fit bleiben, brauchen sie gut ausgebildete Fachkräfte. Darum starten ab diesem Sommer die ersten Lehrgänge zum/zur Gebäudeinformatiker/in EFZ. Die Lehre dauert vier Jahre und ersetzt die Lehre zum/zur Telematiker/in EFZ.

Der neue Beruf «Gebäudeinformatiker/in EFZ» spielt der Elektrotechnikbranche voll in die Karten. Während die beliebte Informatiklehre bisher die einzige Möglichkeit war, in der ICT-Welt Fuss zu fassen, bietet der Lehrberuf Gebäude-

informatiker/in EFZ nun eine attraktive Alternative. Ausserdem wächst die Branche schneller, als die Zahl der Fachkräfte zunimmt. Um die Lücken zu füllen, braucht es in Zukunft noch mehr Lehrstellen. Eine Prognose des Verbands EIT.swiss ergab: Bis 2026 besteht ein Bedarf an bis zu 44 000 zusätzlichen Fachkräften in der IT, für die momentan noch kein Ausbildungsplatz besteht.

Modular aufgebaut

Die Anforderungen im Bereich Gebäudeautomation und ICT werden durch die Digitalisierung immer komplexer. Darum ist der neue Beruf modular aufgebaut und bietet unterschiedliche Fachgebiete an. Zu Beginn der Ausbildung werden Grundlagen in den Bereichen Security und Netzwerk vermittelt. Danach ist eine Spezialisierung in drei Fachrichtungen vorgesehen: Kommunikation und Multimedia, Gebäudeautomation oder Planung Gebäudeinformatik. Zusätzlich bietet die Grundlehre viele unterschiedliche Weiterbildungsmöglichkeiten. Beispielsweise ist ein direkter Anschluss an eine höhere Berufsbildung (Höhere Fachschule oder Fachhochschule) möglich.



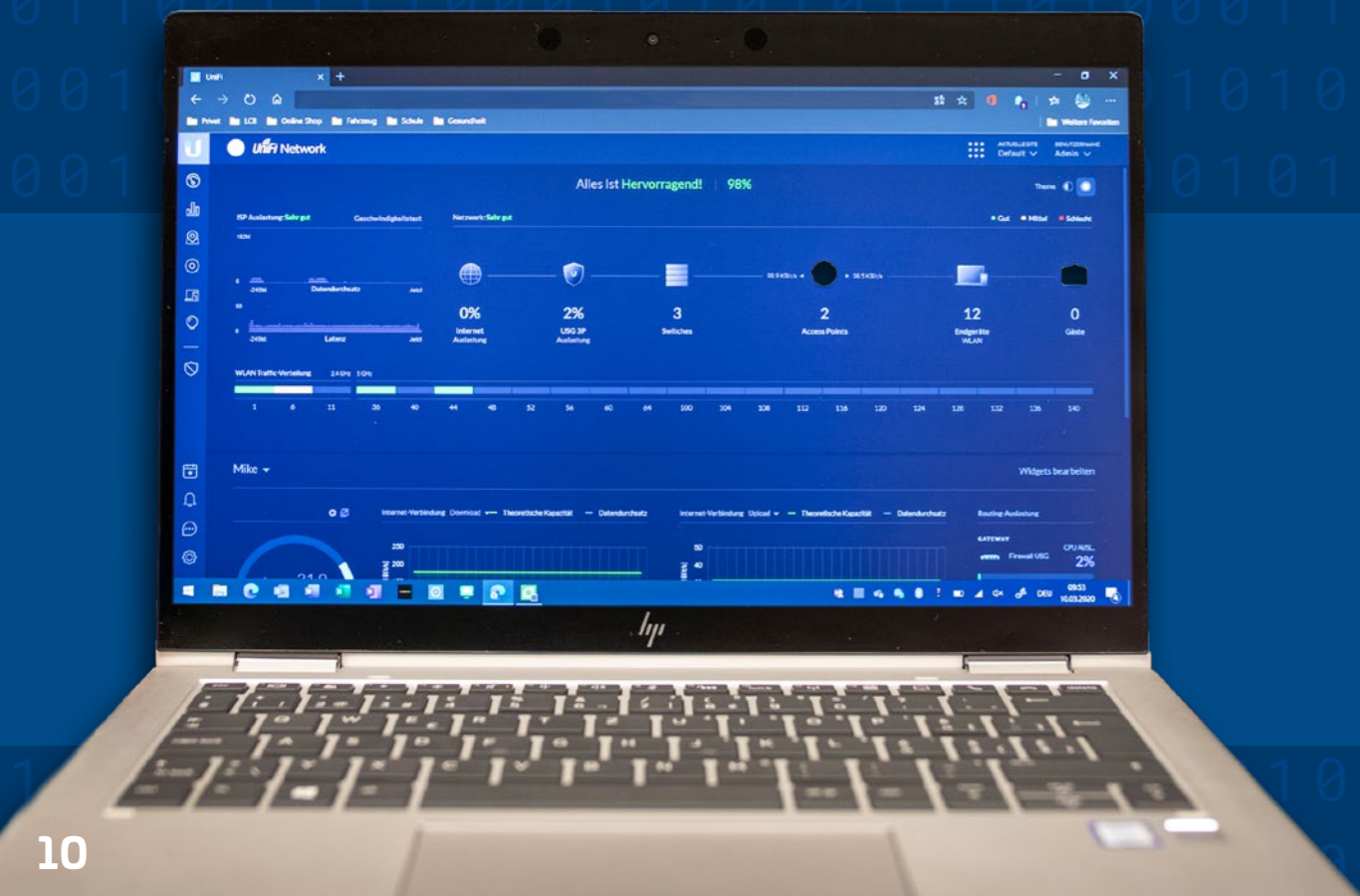
Anforderungen für die Lehre zum/zur Gebäudeinformatiker/in EFZ

- Interesse für Technik und Informatik
- Abgeschlossene Volksschule (oberste Stufe)
- In deiner Freizeit programmierst du gerne und beschäftigst dich mit Informatik, verschiedenen Endgeräten und deren Technologien
- Du erkennst logische Zusammenhänge
- Teamfähigkeit
- Gute Umgangsformen und kommunikative Fähigkeiten (Kundenkontakt)
- Du arbeitest gerne eigenverantwortlich

Ausbildungsbetriebe innerhalb der Burkhalter Gruppe

- Burkhalter Technics AG in Zürich mit Fachrichtung Kommunikation und Multimedia sowie Gebäudeautomation
- Baumann Electro AG in St. Gallen mit Fachrichtung Kommunikation und Multimedia

Weitere Informationen zum Beruf unter:





Aaron Abbühl: «Ich bin ein Handwerker.»

Im Kanton Zürich starten jedes Jahr rund 320 junge Menschen eine Lehre zum/r Elektroinstallateur/in EFZ. Im August 2020 haben drei angehende Elektroinstallateure ihre Ausbildung bei der Oberholzer AG angefangen. Einer davon ist Aaron Abbühl. Warum sein Traumziel Rega-Pilot ist und Aaron sich trotzdem für eine Lehre bei der Oberholzer AG entschieden hat, erzählt er im folgenden Interview.

Aaron, wie bist du auf den Beruf Elektroinstallateur gekommen?

Durch meine Familie. Auch mein Vater ist gelernter Elektroinstallateur.

Wo hast du dich über die verschiedenen Berufe informiert und welche Entscheidungshilfen findest du wertvoll?

Über den Beruf des Elektroinstallateurs hat mir mein Vater viel erzählt. Ansonsten habe ich mich mit Freunden und Schulkollegen ausgetauscht und viel im Internet gestöbert. Die beste Entscheidungshilfe ist meiner Meinung nach immer noch die Schnupperlehre.

Hast du dir noch weitere Berufe angeschaut?

Ja, ich habe noch Schnupperlehren als Landschaftsgärtner, Landmaschinenmechaniker und Sanitär gemacht. Der Beruf Elektroinstallateur hat mich aber am meisten interessiert und mir auch am besten gefallen.

Wäre ein Studium keine Option für dich gewesen?

Nein, auf keinen Fall. Ich bin ein Handwerker.

Hattest du auch Lehrstellenangebote aus anderen Berufen?

Nein, ich habe mich nur bei der Oberholzer AG beworben. Hätte ich eine Absage erhalten, hätte ich mich bei weiteren Elektroinstallationsfirmen beworben.

Warum hast du dich für die Oberholzer AG entschieden?

Ich habe zweimal geschnuppert und weil es mir so gut gefallen hat, war für mich klar, dass ich hier gerne meine Lehre machen möchte.

Du bist bereits ein paar Monate da. Haben sich deine Erwartungen bis jetzt bestätigt?

Ja. Während der ersten Zeit war ich im Überbetrieblichen Kurs (ÜK) und habe mir theoretisches Wissen aneignen und an der Übungswand in die Praxis umsetzen können. Auch elektrotechnische Grundlagen, Material- und Werkzeugkenntnisse wurden dort vermittelt. Und auf den Baustellen ist es so, wie ich es von den Schnupperlehren her kenne.

Wie war der Übertritt von der Schule in die Lehre für dich?

Jetzt beim Arbeiten ist es sicher anstrengender als vorher in der Schule. Dafür ist es viel abwechslungsreicher und die Tage gehen sehr schnell vorbei.

Wie läuft es in der Gewerbeschule?

Bis jetzt bin ich mit viel Neuem konfrontiert worden. Zudem kenne ich unseren Fachlehrer bereits von klein auf aus familiärer Bekanntschaft.

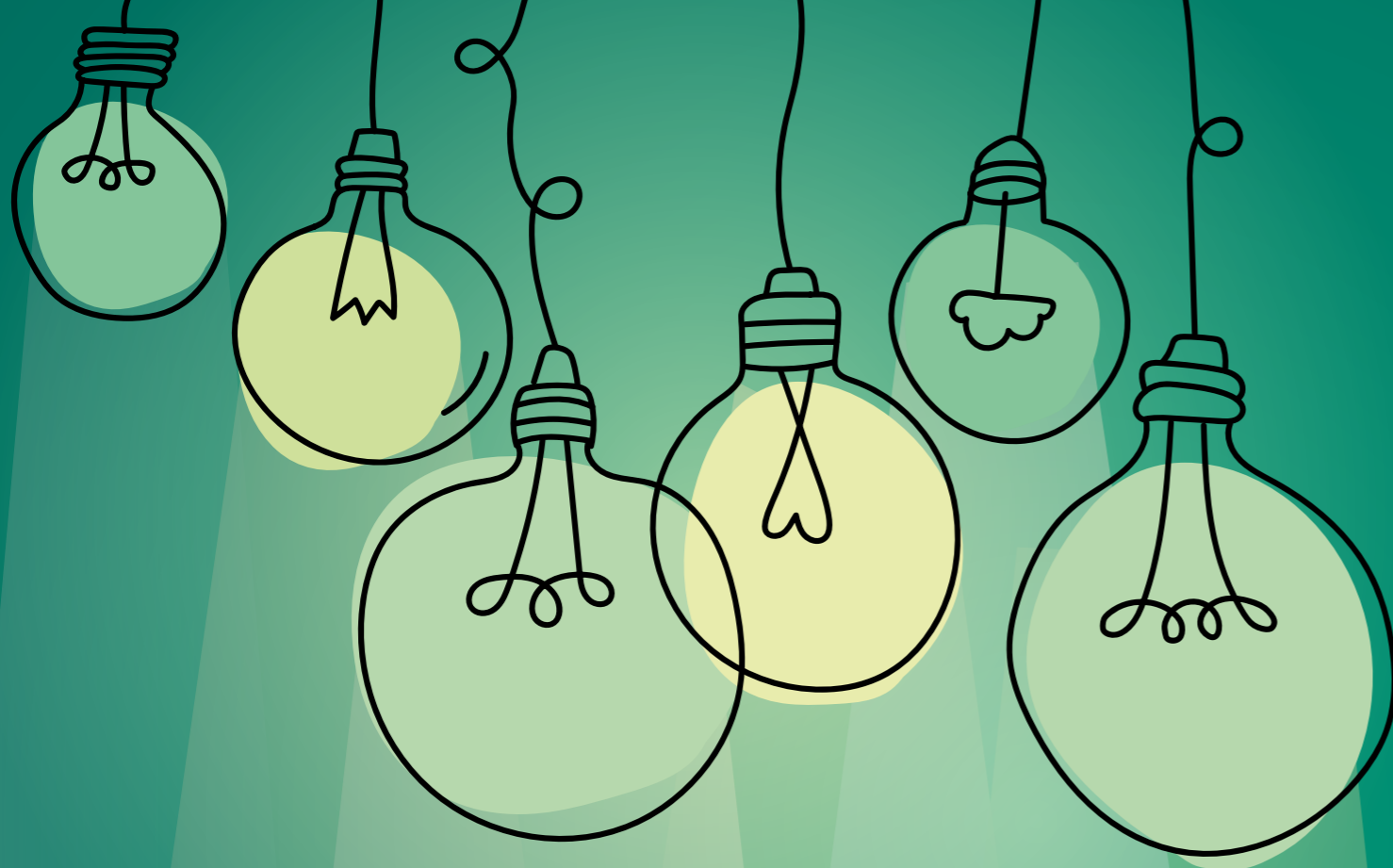
Welche Hobbys hast du, um einen Ausgleich zur Arbeit auf der Baustelle zu finden?

Unihockey ist mein grosses Hobby, ich spiele aktiv im Unihockeyclub Bäretswil. Ich mag auch andere Sportarten wie Fussball.

Hast du bereits längerfristige berufliche Ziele?

Mein Traumziel ist es, Rega-Pilot zu werden. Ab 17 Jahren kann man mit der Ausbildung zum Heli-Pilot beginnen. Sofern es die Lehre zulässt, werde ich das tun.

Danke, Aaron, für das Interview. Wir wünschen dir auf deinem weiteren Weg alles Gute!



Dein Leben hat Organisation verdient

Lange Tage auf der Baustelle, Hausaufgaben, Hobbys und dann will dein Chef auch noch die nervige Lerndokumentation bis Ende Woche auf seinem Tisch liegen haben. Perfekte Bedingungen, um im Chaos zu versinken. Folgende Tipps helfen dir dabei, dich zu organisieren.

Nutze freie Zeit sinnvoll

Dein Tag hat 24 Stunden, das sind exakt 1440 Minuten. Versuche mal, deine Zeit bewusst wahrzunehmen. Wie lange klingelt dein Wecker morgens, bevor du wirklich aufstehst? Wie lange scrollst du sinnlose Videos auf YouTube durch? Wenn du deine Zeit bewusster wahrnimmst, merkst du schnell, wo du deine Zeit sinnlos verschwendest. Nutze deine freie Zeit, um Wichtiges und Dringendes umgehend zu erledigen.

Schaffe Ordnung

Chaos im Kopf? Da hilft nur eines: aufräumen! Je ordentlicher dein Schreibtisch, deine Werkzeugkiste oder dein Zimmer ist, desto klarer sind auch deine Gedanken im Kopf. Ordnung ist Balsam für deine Seele und du wirst nicht von 1000 anderen Dingen abgelenkt. So sind deine Lernberichte und Hausaufgaben viel schneller erledigt.

Schreib es dir auf

Niemand kann sich alle Termine, Deadlines und Aufgaben merken. Die Wahrscheinlichkeit, dass du Wichtiges vergisst, ist also ziemlich gross. Speichere darum alles sorgfältig auf deinem Smartphone, in deiner Agenda oder in deinem Kalender. Erstelle dabei Aufgaben und Terminlisten. Hake alles ab, was du erledigt hast. Du wirst merken: To-do-Listen abarbeiten ist ein ziemlich gutes Gefühl.

Tipps:

- Kurzfristige Termine oder Aufgaben solltest du sofort notieren und gut zugänglich verwalten
- Langfristige Termine und/oder Aufgaben immer mit einer Erinnerung versehen
- Änderungen von Terminen oder Aufgaben sofort aktualisieren
- Terminkollisionen oder andere Situationen, welche einem existierenden Termin oder einer Aufgabe in die Quere kommen, vermeiden
- Für kurzfristige Termine können Notizzettel, Klebezettel oder Notizen im Smartphone erfasst werden
- Wer es analog mag: eine Papieragenda tut es auch

Kennst du die Apps Any.do, Trello oder Shubidu? Sie werden von vielen Menschen genutzt, um organisiert zu bleiben und mehr erledigt zu bekommen:

Hier mehr Infos zu den Apps:

www.any.do

www.trello.com

www.shubidu.com

Arbeite mit Erinnerungsfunktionen

Termine, welche erst in einigen Wochen anstehen, vergisst man schnell. Darum ist eine Erinnerungsfunktion unumgänglich. Diese Erinnerung sollte nicht erst zum vereinbarten Termin erscheinen, sondern zu einem früheren Zeitpunkt. Dies gibt dir die Möglichkeit, dich auf den Termin oder auf Aufgaben professionell vorzubereiten.

Erstelle dir einen Plan

Bevor du hektisch loslegst, erstelle lieber einen Plan. Was genau ist zu tun? Welche Aufgabe hat erste Priorität? Kannst du etwas verbinden und so Zeit sparen? Wenn du bis heute Abend einen Lernbericht schreiben solltest, macht es keinen Sinn, dich bereits mit den anstehenden Hausaufgaben der nächsten Woche zu plagen. Das gilt auch für dein Privatleben. Wenn du zum Beispiel die Post holen willst, kannst du bei der Gelegenheit auch direkt deine Wäsche mit hochbringen, die du schon lange zusammenlegen solltest.

Lass dich nicht ablenken

«Aufschieberitis» kennen alle. Lieber noch eine Episode auf Netflix reinziehen, statt für die Mathearbeit zu büffeln. Unser Tipp: Die Getting Things Done Selbstmanagement-Methode von David Allen bewirkt wahre Wunder. Das Buch mit dem Titel «Wie ich die Dinge geregelt kriege» lehrt dich Folgendes: effizient zu arbeiten und so die Freude am Leben zurückzugewinnen. Das Buch kriegst du in jedem grösseren Buchladen oder online unter www.exlibris.ch.

Unschönes mit Schöнем verbinden

Wer erledigt in seiner Freizeit schon gerne administrative Arbeiten? Genau, niemand! Darum solltest du diese Arbeiten mit Schöнем verbinden. Ordne beispielsweise deine Notizen aus der Schule entspannt beim Fernsehen. So werden diese ungeliebten Aufgaben viel erträglicher.

Fazit

Die Vorteile einer guten Organisation liegen auf der Hand. Du vermeidest stressige Situationen und verpasst keine Termine. Ausserdem ersparst du dir und deinem Umfeld aufwendige und unnötige Terminverschiebungen. Das lässt Professionalität erkennen und zeigt, dass du dich richtig organisieren kannst.

Willst du einen Beruf aus der Welt der Elektrotechnik erlernen?



Dann bist du bei uns genau richtig! Wir bieten dir:

- jedes Jahr über 150 Lehrstellen in allen Bereichen der Elektrotechnik an
- im Rahmen einer Schnupperlehre die Gelegenheit, deinen Traumberuf einem Realitycheck zu unterziehen
- eine Ausbildung mit Zukunft, denn ohne Strom funktioniert in der heutigen Welt fast nichts
- eine 40-Stunden-Woche
- jede Menge Wissen in Form von Schulungen, ergänzenden Ausbildungen und praktischen Erfahrungen
- Berufsbildner und Berufsbildnerinnen, die dich durch deine Lehrzeit begleiten
- firmenspezifisch organisierte Lernlager und gezielte Prüfungsvorbereitungen auf die Lehrabschlussprüfung
- ein Netzwerk von ca. 700 Lernenden aus fast 50 Firmen

Wir sind an über 100 Standorten in der Schweiz vertreten, ganz sicher auch in deiner Nähe. Motiviere deine Freunde, Verwandten und Bekannten, sich auf eine freie Lehrstelle in einer unserer Gruppengesellschaften zu bewerben.

Mehr Informationen: www.meineelektrolehre.ch